

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 37

Illustration: "...vor dere Häfelischuel han ich jetzt scho e schandbari Angscht"

Autor: Giovannetti, Pericle Luigi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

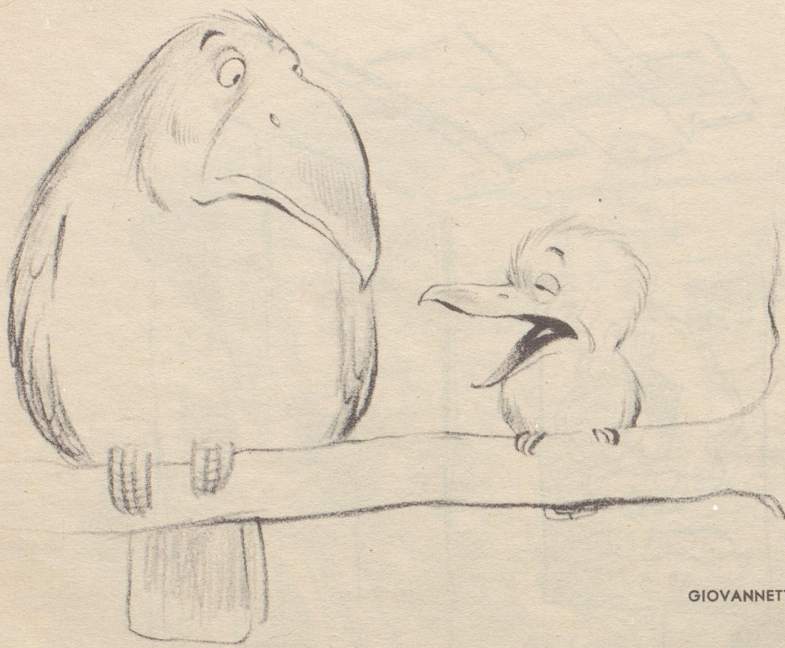
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„... vor dere Häfelischuel han ich jetz scho e schandbari Angscht“

GIOVANNETTI

Lieber Nebil

Die Stammtischrunde diskutierte über das Leben. Nicht über das Leben gemeinhin, sondern über die Aussichten, lange zu leben. Jeder hatte sein eigenes Hausrezept, und eine Methode war besser als die andere. Man beschloß, den über siebzigjährigen Arzt, der am Nebentisch saß, um seine gewissermaßen wissenschaftliche Meinung zu bitten. Der Arzt ließ sich nicht lange bitten. «Mit der ärztlichen Wissenschaft hat meine Methode allerdings nichts zu tun», begann er, «es ist vielmehr folgendermaßen: als ich vor vierzig Jahren heiratete, schloß ich mit meiner Frau einen Vertrag ab. Wenn ich übel gelaunt sein sollte, so würde sie einfach keine Notiz davon nehmen und mich in Ruhe lassen. Sollte sie hingegen schlecht gelaunt sein, dann würde ich Hut und Mantel nehmen und ausgehen. - - Nun, - viel frische Luft ist eben gesund!» ha

Des Rätsels endliche Lösung

Helvetischen Wissenschaftlern ist es nun endlich gelungen, noch vor ihren amerikanischen Kollegen, das Rätsel der berühmten ‚Fliegenden Teller‘ zu lösen. Es hat sich nach dem Eidg. Hornuserfest herausgestellt, daß es sich um verirrte ‚Schordeln‘ handelt, die bei manchen Trainingsspielen verloren gingen ...
Ziegel

Lieber Nebelspalter!

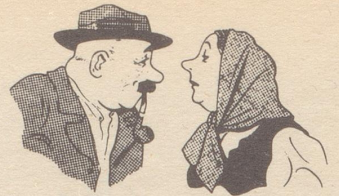
Der ‚unverbindliche Vorschlag‘ auf Seite 4 im Nebi Nr. 35 hat im Verborgenen noch einen natürlichen humoristischen Einschlag. Es sind dem Basler Zoo nämlich nicht Sandoz-Aktien spendiert worden, nein, das Lustige an dieser Geschichte ist die Tatsache, daß ein Sandoz dem Zoo Ciba-Aktien vermachte und daß als Verwaltungsratspräsident Prof. Geigy diese in Empfang nehmen durfte. Sandoz hat also Geigy Ciba-Aktien in die Hände gelegt. Und das scheint mir der größte Witz in dieser Transaktion zu sein. r

Männer gesucht!

Das Verkehrsbüro von Jersey (Insel im Aermelkanal) hat einen dringenden Appell an alle Männer gerichtet, um ihre Ferien auf der Kanalinsel zu verbringen. Die Hotels beklagen sich, daß auf der Insel viel zu viel Mädchen seien; denn man zählt dort nicht nur unter den Einwohnern, sondern auch unter den Feriengästen vier Frauen auf einen Mann. Jungesellen sind höflich eingeladen, ihre Ferien auf diesem ‚Paradies‘ zu verbringen. -nn

Zukünftiges Samstaggespräch

«Chaufed Si au es Abzeiche?»
«Für was scho wider?»
«Für d Finanzierig vo de Rettigsaktion i d Höllochgrottel» RS



Chueri und Rägel

«So Rägel, häsch s Köfferli packt?»

«Ja, es isch alles parat.»

«Verzell mer dänn, gäll, was d Neus gsee häsch uf diner Reis.»

«Jee, du bischen Altmodische, Chueri! Das isch scho lang vorbi, wo me hät chönne säge ‚Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen‘. Hüt isch das nümme so. Lis da i dere berühmte Wuchezeitig, was der Herr Scheffredakter schriibt: ‚Kein halbwegs begabter Mensch, am allerwenigsten ein halbwegs intelligenter Journalist, reist durch die Welt, um wirklich etwas Neues zu erfahren.‘ - Gäll, jetz gseesch ii, was du für en hinderwäldlerische, urgroßväterische Kauz bisch?»

«Nei Rägel, ganz und gar nid. Das isch früener scho so gsy: Wenn en blooß halbwegs begabte Mensch oder en blooß halbwegs intelligänte Journalist dur d Wält greist isch, so hät er zu alle Ziite und überall blooß sini vorgafaste Meinig beschätigt gsee, oder, wies i dim Artikel heißt: ‚um gewonnene Resultate zu verifizieren‘. Dasch nüt Neus.»

«Jää, wenn ich jetz aber uf Reise gaa, zum öppis Neus z gsee und z erläbe? Was bewiist das?»

«Das bewiist, daß du en wenigstens dreiviertel begabte Mänsch bisch und ergo gschiider als en blooß halbwegs intelligänte, aber derfür blasierter Journalist mit vorgafaste Meinige. - Gueti Reis, Rägel!» AbisZ

Die glückliche Rettung

«Wüssezi worum de Profässer Bögli de Ruggwääg so sicher wider gfunde häft? Will er ebe all die vile Bögli i dene Gäng so guet kännt!» bi

Gruß aus der RS

Wie üblich wird begrüßt und gemeldet: im Zimmer, auf dem Gang, im Bett, es wird gemeldet; denn man muß wissen, was die Rekruten tun. Steht da am Samstag nachmittag der Kompagnie-Kommandant im Treppenhaus und überwacht den Dienstbetrieb. Kommt einer eilenden Schrittes um die Ecke, legt die Hand an die Mütze und meldet: «Herr Oberleutnant, Rekrut Zipfel, vom Warten zum Warten.» RW

Aktuelle Scherzfrage

Gibt es außer den Mitgliedern der SSS noch andere Höhlenforscher?

Ja, die Zahnärzte. bi